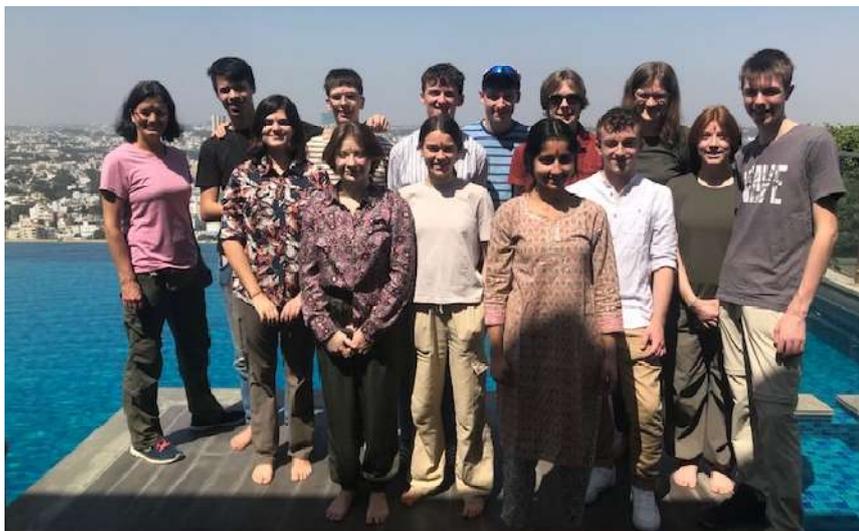


Samstag, 04. Februar

Nach dem Aufstehen und einigen kurzen Duschen sind wir, wie könnte es auch anders sein, mit einem ausgiebigen Frühstück in den Tag gestartet. Dazu setzten wir uns im Wohnzimmer des Appartements von Anishas Familie auf kreisförmig ausgerichtete Teppiche. Dann bekamen wir von verschiedenen Familienmitgliedern ganz unterschiedliche typisch indische Frühstücksmahlzeiten. Neu daran war für uns, dass bestimmte Gerichte von den Gastgebern erst zu unserem Mund geführt wurden, sodass wir abbissen bevor es auf den Teller gelegt wurde. Es war zwar eine ungewohnte und teilweise umständliche Geste, gleichzeitig vermittelte es mir persönlich aber auch ein Gefühl von "ihr seid hier willkommen" und "wir freuen uns euch näher kennenzulernen". Nach dem unfassbar langen Frühstück zogen sich erneut ein paar von uns zurück um duschen zu gehen, angesichts der Tatsache, dass wir alle dazu keine Möglichkeit mehr hatten seit unserer Abreise, absolut verständlich. Alle anderen fingen interessante Gespräche mit den Familienmitgliedern an. Die Kommunikation auf Englisch funktionierte dabei besser als erwartet. Die Leute waren sehr offen und wir durften sie alles mögliche zu ihrer Religion und ihren Bräuchen fragen und lernten sogar einige Begriffe auf Hindi. Irgendwann begannen wir gemeinsam im Kreis zu tanzen, abwechselnd zu indischen und deutschen Hits. Die Jüngeren hatten dabei ihren Spaß dran uns mit Blumen abzuwerfen, was alles in allem zu einem bunten ausgelassenem Chaos führte. Zum Mittagessen sind wir dann in ein anderes Appartement anderer Familienmitglieder gefahren. Auch dort wurden wir sehr herzlich mit kleinen Geschenken empfangen. Als Dankeschön unsererseits gab es natürlich auch Kleinigkeiten sowie eine fast perfekte Gesangseinlage. Ähnlich wie das Frühstück verlief auch das Mittagessen, verschiedenste Speisen, immer scharf und süß abwechselnd. Allerdings aßen wir, ganz traditionell, von Bananenblättern. Das Appartement lag im 20. Stock, aber um die Aussicht am besten genießen zu können sind wir außerdem in den obersten, den 37. Stock, gefahren. Das war wirklich beeindruckend hoch. Man konnte auf die vielen winzigen, bunt gebauten Häuschen hinabblicken. Und obwohl wir so weit oben waren, war kein Stadtrand erkennbar.



Leider mussten wir viel zu schnell schon wieder aufbrechen um noch rechtzeitig unseren Zug nach Mysore zu bekommen. Dort angekommen galt es mitsamt der schweren

Rucksäcke in unser Hotel zu finden. Nach Einchecken und Zimmerverteilung ging es direkt weiter zum berühmten Mysore Palace. Da es bereits dunkel war, waren auch seine Glühbirnen schon erhell. Auf dem Platz vor dem Gebäude versuchten lauter Straßenhändler ihre Ware noch loszuwerden und gingen dabei sehr direkt auf einen zu. Dies war wohl eine unserer ersten Gelegenheiten um den Umgang damit zu lernen, denn in Mysore sieht man an jeder Ecke Verkaufsstände und wenn man es nicht schafft deutlich zu sagen, dass man nichts kaufen wird, können diese schon aufdringlich werden. Da sie dabei aber bisher dennoch freundlich blieben, ist es kein Problem. Zurück im Palast hat sich die Gruppe dann aufgeteilt, einige sind schlafen gegangen, andere haben noch Karten gespielt und sich gegenseitig Storys erzählt.

